



Caroline Bonnes

Die berufliche Entwicklung von Menschen mit ADHS

**Eine qualitative Studie zur beruflichen Passung von Menschen
mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS)
aus der Perspektive der Resilienzforschung**

Bonnes

Die berufliche Entwicklung von Menschen mit ADHS

Caroline Bonnes

Die berufliche Entwicklung von Menschen mit ADHS

Eine qualitative Studie zur beruflichen Passung
von Menschen mit Aufmerksamkeitsdefizit-/
Hyperaktivitätsstörung (ADHS) aus der
Perspektive der Resilienzforschung

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2016

k

Die vorliegende Arbeit wurde am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main als Dissertation angenommen.

Gutachter: Prof. Dr. Michael Fingerle, Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser

Tag der Disputation: 28.1.2014

D.30

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2016.kg © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Abbildung Umschlagseite 1: © samdisc/fotolia, bearbeitet von Laura Lucia Fischer, Berlin.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2016.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2147-6

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
2	ADHS als (Risiko-)Faktor für die berufliche Entwicklung	13
2.1	Zur Dynamik von Risiken und Ressourcen im Lebensverlauf.....	13
2.1.1	Resilienz, Vulnerabilität, Risiko- und Schutzfaktoren	14
2.1.2	Forschung zu Risiko- und Schutzfaktoren und ihrer Ambiguität	17
2.1.3	Kritische Würdigung des Resilienzkonzeptes und pädagogischer Nutzen	21
2.1.4	Zusammenfassende Betrachtung	25
2.2	Einblicke in berufliche Entwicklungstheorien	26
2.2.1	Begriffsdefinitionen	26
2.2.2	Berufliche Sozialisation	27
2.2.3	Berufswahl- und Laufbahntheorien.....	29
2.2.4	Zusammenfassende Betrachtung.....	40
2.3	ADHS bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.....	40
2.3.1	Definition, Symptomatik und Prävalenz	40
2.3.2	Ursachen, Diagnostik und Komorbiditäten	45
2.3.3	Therapieansätze.....	48
2.3.4	Kritische Auseinandersetzung mit der Diagnose ADHS.....	50
2.3.5	Zusammenfassende Betrachtung.....	54
2.4	ADHS als Risikofaktor in beruflichen und außerberuflichen Feldern	55
2.4.1	ADHS als Risikofaktor in der Schule.....	55
2.4.2	ADHS als Risikofaktor in Ausbildung und Studium.....	56
2.4.3	ADHS als Risikofaktor im Beruf	57
2.4.4	ADHS als Risikofaktor in außerberuflichen Feldern.....	58
2.4.5	Zusammenfassende Betrachtung.....	61
2.5	Forschungsfragen und Perspektiven	61
3	Methodische Zugänge: Analysen und Reflexionen	65
3.1	Methodenwahl und methodische Verortung	65
3.2	Zugang zum Feld und Erhebungsinstrumente.....	69
3.2.1	Interviewleitfaden	69
3.2.2	Fragebogen.....	71
3.2.3	Zugang zum Feld und Durchführung der Erhebung.....	72
3.2.4	Stichprobenbildung und Selektivität des Samples.....	73
3.3	Bearbeitung des Materials.....	74
3.3.1	Interviewprotokolle	76
3.3.2	Biographisches Inventar und Clusteranalyse der beruflichen Verlaufsmuster ...	76
3.3.3	Fallauswahl für die Feinanalyse	77
3.3.4	Qualitative Inhaltsanalyse	78
3.3.5	Theoretisches Kodieren nach der Grounded Theory	79
3.4	Zusammenfassung des methodischen Zugangs.....	82

4	Ergebnisse: Leben mit und Erleben von ADHS	83
4.1	Deskriptive Beschreibung der Stichprobe.....	85
4.2	Erleben der ADHS-Diagnose.....	88
4.2.1	Wege zur Diagnose im Erwachsenenalter.....	89
4.2.2	Erleben der Diagnose.....	90
4.2.3	Offenlegung der Diagnose, Rückmeldung vom Umfeld und Stigmatisierung ...	93
4.2.4	Diagnose als Wendepunkt.....	95
4.2.5	Zusammenfassung: Zur Bedeutung der ADHS-Diagnose.....	96
4.3	Erleben von Therapie.....	96
4.3.1	Versorgungssituation.....	97
4.3.2	Wirkung von Therapien.....	98
4.3.3	Erfahrungen mit und Wirkung von Medikamenten.....	99
4.3.4	Umgang mit und Bedeutung von weiteren psychischen Erkrankungen	104
4.3.5	Zusammenfassung: Zur Bedeutung von Therapie.....	106
4.4	Erleben von ADHS als Krankheit und Arten der Krankheitsbewältigung.....	107
4.4.1	Sozialisation mit und ohne Diagnose.....	107
4.4.2	Erhalt der Diagnose und Wirkung auf das Selbstkonzept.....	109
4.4.3	Reframing – Umdeutung von ADHS.....	113
4.4.4	Krankheitsverständnis von ADHS als psychische Erkrankung.....	117
4.4.5	Bewältigung durch Inklusion und Exklusion.....	121
4.4.6	Zusammenfassung: Zur Bedeutung von ADHS als Krankheit.....	125
4.5	Erleben von ADHS in der beruflichen Sozialisation	126
4.5.1	Berufswahl und Ausbildung.....	127
4.5.2	Suche nach beruflicher Passung.....	131
4.5.3	Soziale Aspekte beruflicher Passung.....	134
4.5.4	Erleben der eigenen Fähigkeiten.....	136
4.5.5	Zusammenfassung: Zur Bedeutung von ADHS für die berufliche Passung.....	140
4.6	Analyse der beruflichen Lebensverläufe.....	141
4.6.1	Instabile Passung – Im Wechsel von Probieren und Scheitern.....	144
4.6.2	Optimierte Passung – Aufsichtung von Bildung und Erfahrung.....	146
4.6.3	Gewendete Passung – Wende der Verlaufskurve.....	147
4.6.4	Erfolgreiche Passung – Gehen trotz Stolpersteinen.....	150
4.6.5	Zusammenfassung: Erkenntnisgewinn der Analyse beruflicher Verläufe.....	152
5	Diskussion: Berufliche Passung bei Menschen mit ADHS.....	155
5.1	Modell der beruflichen Passung bei Menschen mit ADHS	156
5.1.1	Beschreibung des Modells	158
5.1.2	Einfluss von ADHS und Ressourcen auf das berufliche Selbstkonzept	160
5.1.3	Passung zwischen Individuum und beruflicher Umwelt	162
5.1.4	Bedeutung des beruflichen Passungsmodells für die Teilergebnisse.....	167
5.1.5	Zusammenfassende Betrachtung des Passungsmodells.....	170
5.2	Implikationen der Ergebnisse für die Förderung beruflicher Passung	171
5.3	Perspektiven für weitere Forschungen.....	177
5.4	Zusammenfassung und abschließende Betrachtung.....	178
	Abbildungsverzeichnis.....	181
	Tabellenverzeichnis.....	182
	Literaturverzeichnis	183

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich den Menschen danken, die an der Entstehung dieser Arbeit maßgeblich beteiligt waren und mich während der Konzeption, Durchführung und Fertigstellung unterstützt und begleitet haben.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Michael Fingerle für die wissenschaftliche Betreuung der Arbeit. Ich danke ihm für seine Ideen und Ratschläge, die gewinnbringenden Anregungen und für seine fachliche Unterstützung. Außerdem bedanke ich mich für die freundliche Atmosphäre in der Zusammenarbeit und für die große Gestaltungsfreiheit bei meiner Arbeit. Weiterhin bedanke ich mich ganz herzlich bei Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser. Ihre anregenden Ideen und wertvollen Impulse sowie ihre fachliche, insbesondere methodische Betreuung und Unterstützung haben entscheidend zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen.

Bedanken möchte ich mich auch bei Dr. Mandy Röder und Dr. Sascha Hein, deren große Unterstützung und wertvolle Kritik – insbesondere in der Abschlussphase – ich nicht hätte missen wollen. Danke auch den DoktorandInnen des Kolloquiums von Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser, die von Beginn der Arbeit bis zu ihrer Fertigstellung meine Forschung mit lebhaften Diskussionen und anregender Kritik bereichert haben.

Für die Unterstützung bei der Analyse der Interviewmaterialien in gemeinsamen Interpretationsgruppen und der Diskussion der Ergebnisse sowie für den regen fachlichen Austausch danke ich Rhea Seehaus, Julia Becker, Sophia Richter, der Doc-AG Interpretative Sozialforschung der Frankfurt Graduate School sowie den Arbeitsgruppen des Kolloquiums von Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser. Der Frankfurt Graduate School (FGS) bzw. der späteren Goethe Graduate Academy (GRADE) danke ich für die guten interdisziplinären Vernetzungsmöglichkeiten und für die vielfältigen Fortbildungsangebote, die insbesondere methodisch immer eine Bereicherung waren.

Dagmar von Briel danke ich für das unermüdliche Korrekturlesen der Arbeit und für ihre konstruktive Kritik und wertvollen Anregungen. Mein Dank gilt auch den LeiterInnen der ADHS-Selbsthilfegruppen, die mir durch ihre Offenheit und Unterstützung den Kontakt und Austausch mit vielen Betroffenen erst ermöglicht haben. Zum Schluss möchte ich mich noch vor allem ganz herzlich bei allen Menschen bedanken, die sich dazu bereit erklärt haben, an einem Interview teilzunehmen und mich an ihrem biographischen Erleben haben teilhaben lassen. Ohne sie wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Zusammenfassung

Die Forschung der letzten Jahre hat gezeigt, dass die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) nicht nur ein Phänomen des Kindes- und Jugendalters ist, sondern auch bis in das Erwachsenenalter hinein persistieren kann. Einzelne Studien verweisen dabei auf den Einfluss, den ADHS auf die berufliche Entwicklung haben kann, und beschreiben ADHS in diesem Kontext zumeist als Risikofaktor. Es gibt jedoch auch Menschen mit ADHS, die sich beruflich positiv entwickeln und denen es gelingt, berufliche Zufriedenheit zu erlangen.

Was ist anders bei diesen Menschen? Dieser Frage widmet sich die Resilienzforschung, indem sie nicht nur mögliche Risikofaktoren betrachtet, sondern vor allem potenzielle Ressourcen zu identifizieren sucht und das Zusammenspiel von Risikofaktoren und Ressourcen analysiert. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist damit, aus der Perspektive der Resilienzforschung die Frage zu untersuchen, auf welche Art und Weise ADHS die berufliche Entwicklung beeinflusst und wie es Menschen mit ADHS – trotz des erhöhten Risikos – gelingt, berufliche Zufriedenheit zu erlangen.

Hierzu wurden 28 biographisch orientierte Interviews mit ADHS-Betroffenen geführt, ihre biographischen Lebensverläufe untersucht und die Interviews mittels des theoretischen Kodierens nach der Grounded Theory analysiert. Einzelne thematische Bereiche wurden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse erfasst.

Die Analyse ermöglichte eine erstmalige Beschreibung berufsbiographischer Lebensverläufe von Menschen mit ADHS. Die Ergebnisse zeigen, dass das Erleben von Diagnose und Therapie sowie die Art und Weise der Krankheitsbewältigung die berufliche Sozialisation und damit die berufliche Entwicklung beeinflussen können. Des Weiteren wirken alle diese Bereiche auf das berufliche Selbstkonzept und damit auf die berufliche Passung von Menschen mit ADHS. Aus diesen Erkenntnissen wurde ein Modell der beruflichen Passung von Menschen mit ADHS entwickelt, dessen Bedeutung für die pädagogische Praxis abschließend diskutiert wird.

1 Einleitung

*„Mitten im Winter habe ich erfahren, dass es
in mir einen unbesiegbaren Sommer gibt.“
Albert Camus*

Die Erfahrung, die Albert Camus hier beschreibt, verweist auf ein Phänomen, das Menschen im Alltag wie in der Wissenschaft zugleich fasziniert. Es scheint Menschen zu geben, die entgegen aller Erwartungen und trotz widrigster Umstände in ihrem Leben Krisen überstehen und sogar gestärkt daraus hervorgehen. Daraus folgt die Annahme, dass nicht nur Risiken und Krisen das Leben von Menschen bestimmen, sondern dass es auf der anderen Seite auch Faktoren gibt, die schützend und fördernd wirken. Dieses Phänomen zu verstehen und für andere Menschen nutzbar zu machen ist Ziel der Resilienzforschung.

Resilienz lässt sich im weitesten Sinne als psychische Widerstandskraft beschreiben. Der Begriff der Resilienz bezeichnet die Fähigkeit eines Menschen, „Entwicklungsrisiken weitgehend zu vermindern oder zu kompensieren, negative Einflüsse auszugleichen und sich gleichzeitig gesundheitsförderliche [bzw. bewältigungsrelevante (Wustmann 2005, S. 192)] Kompetenzen anzueignen“ (Laucht et al. 2000, S. 104).

Dabei ist Resilienz keinesfalls als ein einzelner Faktor zu verstehen. Die Resilienzforschung sieht vielmehr die psychische Widerstandskraft als das Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels von sogenannten Risikofaktoren und Ressourcen (Fingerle 2007). Dabei sind unter Risikofaktoren jegliche personen- oder umweltbezogene Faktoren zu verstehen, die die positive Entwicklung einer Person gefährden können, wie z.B. Armut oder psychische Erkrankung. Ressourcen hingegen sind interne und externe Faktoren, die genutzt werden können, um Krisen erfolgreich zu bewältigen, wie z.B. ein positives Selbstwertgefühl oder ein unterstützendes soziales Netzwerk.¹

Krisen, in denen Resilienz an Bedeutung gewinnt, können sich in den verschiedensten Lebensbereichen zeigen. In unserem Kulturkreis gilt die Erwerbsarbeit als ein besonders zentraler Lebensbereich, in dem Krisen schnell existenzbedrohende Ausmaße annehmen können. Kommt es hier zu einer Destabilisierung, kann sich dies auch auf das private Leben und die eigene Gesundheit auswirken (Hollederer/Brandt 2006). Das heutige gesellschaftliche System zentriert sich stark auf Erwerbsarbeit, so dass eine stabile und erfüllende Beschäftigung bzw. eine gelungene berufliche Entwicklung eng mit der Vorstellung von einem gelungenen Leben verknüpft wird (Ohlbrecht 2007). Krisen in diesem Bereich, wie z.B. unsichere Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit, führen nicht nur zu materiellen Einschränkungen bis hin zur Existenzbedrohung, sondern auch zu dem Gefühl der sozialen Ausgrenzung und einem niedrigeren Selbstwert (Hess et al. 1991, Holleder/Brandt 2006). Entsprechend wichtig erhebt sich die Frage, welche Risikofakto-

¹ Zur Schwierigkeit der klaren Abgrenzung und Unterscheidung von Risikofaktoren und Ressourcen siehe Kapitel 2.1.2.

ren, aber auch welche Ressourcen für Personen in Bezug auf ihre berufliche Entwicklung Bedeutung erlangen.

Ein möglicher Risikofaktor in der beruflichen Entwicklung ist die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS). ADHS zählt zu den psychischen Erkrankungen und zeichnet sich durch ein starkes Aufmerksamkeitsdefizit sowie erhöhte Impulsivität und Hyperaktivität aus. Entgegen früherer Annahmen, dass ADHS sich vor allem auf das Kindes- und Jugendalter beschränkt, geht man heute davon aus, dass die Symptome häufig bis ins Erwachsenenalter und damit bis in die Erwerbstätigkeit bestehen bleiben. Es überrascht daher nicht, dass die Symptomatik von Beginn an entscheidende Auswirkungen auf die psychosoziale und damit auch auf die berufliche Entwicklung haben kann (Lehmkuhl 2007). Verschiedene Autoren konnten in Quer- und Längsschnittstudien zeigen, dass Menschen mit einer ADHS-Diagnose im Vergleich zu Menschen ohne ADHS-Diagnose eine niedrigere Wahrscheinlichkeit haben, höhere Schul- und Bildungsabschlüsse zu erreichen (Biederman et al. 2006, Barkley et al. 2008). Außerdem befinden sich Personen, die von ADHS betroffen sind, eher in Beschäftigungsverhältnissen, die unter ihren intellektuellen Möglichkeiten bleiben, und diese Personen haben ein grundsätzlich erhöhtes Risiko der Erwerbslosigkeit (Biederman et al. 2006, Able et al. 2007, Biederman et al. 2008).

Da jedoch erst seit einigen Jahren bekannt ist, dass ADHS sich bis in das Erwachsenenalter hinein fortsetzen kann, ist bis auf einzelne Statistiken nur wenig darüber bekannt, wie genau ADHS das Berufs- und Privatleben im Erwachsenenalter beeinflusst. Der Großteil der bisherigen Forschung stammt aus dem medizinischen oder psychiatrischen Bereich. Deshalb beziehen sich die Erkenntnisse vorwiegend auf die Bereiche Diagnostik, Therapie und Medikation. Wissen darüber, wie ADHS das Alltagsleben bzw. das Berufsleben beeinflusst, und vor allem, wie die betroffenen Erwachsenen mit der Diagnose und der Symptomatik umgehen, gibt es kaum. Verfolgt man die aktuellen Veröffentlichungen wissenschaftlicher Publikationen oder die Themensetzungen auf Fachtagungen, lässt sich erst in den letzten Jahren ein aufkommendes Interesse der Forschung in diesem Bereich feststellen.

Nach wie vor zeigt die existierende Forschung zu ADHS jedoch eine starke Defizitorientierung auf. Im Vordergrund steht die Frage, warum Defizite vorhanden sind und wie man diese Defizite erkennen und beheben kann. Zwar finden sich Menschen mit ADHS im Vergleich zu Menschen ohne ADHS mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit in der Arbeitslosenstatistik, aber es gibt genauso Menschen mit ADHS, die sich – trotz des erhöhten Risikos – beruflich positiv entwickeln und einer Arbeit nachgehen, in der sie eine hohe Zufriedenheit erleben.

Was ist anders bei diesen Menschen? Warum sind Menschen mit ADHS, die mit ähnlichen Voraussetzungen in das Erwerbsleben eintreten, im einen Fall von Arbeitslosigkeit betroffen und im anderen Fall beruflich zufrieden? Genau diese Fragen stellt die Resilienzforschung, indem sie die Perspektive von der Betrachtung der Defizite hin zur Betrachtung der Ressourcen wechselt. Der Fokus liegt also nicht darauf, warum ein beruflicher Verlauf als negativ zu beurteilen ist und welche Defizite zu dieser negativen Entwicklung geführt haben, sondern es wird analysiert, warum sich Individuen trotz eines erhöhten Risikos positiv entwickeln.

Das Ziel dieser Arbeit ist somit die Untersuchung der beruflichen Entwicklung von Menschen mit ADHS aus einer ressourcenorientierte Perspektive. Es soll die Frage be-

antwortet werden, wie Menschen, die eine ADHS-Diagnose erhalten haben, es trotz der damit verbundenen Symptomatik schaffen, berufliche Zufriedenheit zu erlangen. Im Zentrum steht die subjektive Sichtweise der Betroffenen auf die Diagnose, ihr Krankheitserleben, ihr Umgang damit und ihre eigene Sicht auf ihre berufliche Entwicklung. Hierfür wurden 28 halbstrukturierte, biographisch orientierte Interviews mit von ADHS betroffenen Menschen im Alter von 18 bis 58 Jahren durchgeführt, ihre biographischen Lebensverläufe untersucht und die Interviews mittels theoretischen Kodierens nach der Grounded Theory auf die obigen Aspekte hin analysiert.

Die Ergebnisse der Analyse ermöglichen eine erstmalige Beschreibung beruflicher Lebensverläufe von Menschen mit ADHS und deren biographische Deutung. Dazu zählen Einblicke in die Bedeutung der Diagnose für die Betroffenen und in deren subjektive Deutungsmuster hinsichtlich der Symptome, des Krankheitserlebens und der daraus folgenden Krankheitsbewältigung. Im Zentrum der Ergebnisgewinnung steht die Analyse der beruflichen Verläufe und das darauf aufbauende berufliche Passungsmodell, das die oben beschriebene Frage nach der Herstellung von beruflicher Zufriedenheit zu beantworten sucht.

In den letzten Jahren hat sich ein kritischer Diskurs um die ADHS-Diagnose entwickelt (Drüe 2007, Leuzinger-Bohleber 2006), der in die Analysen dieser Arbeit mit einfließen wird. Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist jedoch nicht die Dekonstruktion des ADHS-Konstrukts. Vielmehr will sie den Menschen als handlungsorientiertes Subjekt in das Zentrum des Erkenntnisinteresses setzen. Das übergeordnete Ziel ist somit ein besseres Verständnis beruflicher Entwicklungsprozesse bei Menschen mit ADHS-Diagnose. Für die Pädagogik ist dies von besonderem Nutzen, da durch die Ergebnisse dieser Arbeit ein besseres Verständnis von beruflicher Passung für Menschen mit ADHS erreicht werden kann. Die Betrachtung von Bildungs- und Entwicklungsverläufen aus ressourcenorientierter Sicht lohnt sich gerade deshalb, weil dadurch Möglichkeiten zur Förderung einer gelungenen beruflichen Entwicklung aufgezeigt werden, und weil wichtige Hinweise für Interventions-, aber insbesondere auch Präventionsmaßnahmen gegeben werden.

Um sich der Thematik zu nähern, führt das zweite Kapitel zunächst in das Konzept der Resilienz und in die verschiedenen Theorien beruflicher Entwicklung ein, um dann einen Überblick der wichtigsten Forschungsergebnisse zu ADHS bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen als möglichen Risikofaktor in beruflichen und außerberuflichen Feldern zu geben. Im dritten Kapitel werden die methodischen Zugänge und die einzelnen Analyseschritte erläutert, mit denen das Interviewmaterial bearbeitet wurde. Die Ergebnisdarstellung im vierten Kapitel teilt sich auf in die Beschreibung des Erlebens von Diagnose, Therapie und ADHS als Krankheit sowie die daraus resultierenden Strategien der Krankheitsbewältigung. Die Darstellung möglicher Auswirkungen von ADHS auf einzelne Bereiche der beruflichen Sozialisation und die Analyse der beruflichen Verlaufsmuster schließen sich an. Im fünften Kapitel wird das aus den Ergebnissen der Arbeit entwickelte Passungsmodell vorgestellt und dessen Bedeutung für die einzelnen Teilergebnisse sowie die sich daraus ergebenden Implikationen für die Förderung beruflicher Passung. Abschließend werden Perspektiven für weitere Forschung diskutiert und die Gesamtergebnisse der Arbeit noch einmal zusammengefasst und resümiert.

Die Forschung der letzten Jahre hat gezeigt, dass die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) nicht nur ein Phänomen des Kindes- und Jugendalters ist, sondern auch bis in das Erwachsenenalter hinein persistieren kann. Studien zur beruflichen Entwicklung beschreiben ADHS in diesem Kontext zumeist als Risikofaktor. Es gibt jedoch auch Menschen mit ADHS, die sich beruflich positiv entwickeln und denen es gelingt, berufliche Zufriedenheit zu erlangen. Was ist anders bei diesen Menschen? Dieser Frage widmet sich die Resilienzforschung, indem sie nicht nur mögliche Risikofaktoren betrachtet, sondern vor allem potenzielle Ressourcen zu identifizieren sucht und das Zusammenspiel von Risikofaktoren und Ressourcen analysiert.

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht die Frage, wie ADHS die berufliche Entwicklung beeinflusst und wie es Menschen mit ADHS – trotz des erhöhten Risikos – gelingt, berufliche Zufriedenheit zu erlangen. Die Ergebnisse der Analyse von Interviews mit von ADHS-Betroffenen zeigen, dass das Erleben von Diagnose und Therapie sowie die Art und Weise der Krankheitsbewältigung die berufliche Sozialisation und damit die berufliche Entwicklung beeinflussen können. Alle diese Bereiche wirken auf das berufliche Selbstkonzept und damit auf die berufliche Passung. Aus diesen Erkenntnissen wird ein Modell der beruflichen Passung von Menschen mit ADHS entwickelt und dessen Bedeutung für die pädagogische Praxis diskutiert.



Die Autorin

Dr. Caroline Bonnes hat am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität in Frankfurt am Main promoviert und arbeitet seit 2014 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Betriebspädagogik an der Universität Konstanz.

